

MASS UND MITTE

Angst

Philosophische Matinee im Internet
Sonntag, den 22.11.2020, 10:00 – 12:00 Uhr

Thema: Zoom Matinee mit Albert Kitzler

Zoom-Meeting beitreten:

<https://us02web.zoom.us/j/86933118321?pwd=TnNQbTVuN3hvdkRTdlhUVkdLWlU5UT09>

Meeting-ID: 869 3311 8321

Kenncode: 354717

www.massundmitte.de

Die Weisen der Antike in Ost und West waren der Auffassung, dass wer ein glückliches Leben führen will, der müsse Angst und Furcht überwinden. Aber ist nicht Angst eine "Grundbefindlichkeit" des Menschen? Können wir sie überwinden? Wie geht das?

Weisheit, die sich vor nichts fürchtet, ist das allerwertvollste Gut und höchster Ehre würdig.

Demokrit, ca. 460-370 v. Chr., bedeutender griechischer Philosoph

Ehe die Niedriggesinnten erreicht haben, wonach sie streben, bangen sie um den Erfolg. Haben sie ihr Ziel erreicht, bangen sie des möglichen Verlustes wegen.

Konfuzius

Krischna:

*Vor wem die ganze Welt nicht bangt,
Wer vor der ganzen Welt nicht bangt,
Wer ohne Freude, Neid und Angst,
Auch der hat meine Huld erlangt.
Auch wer gleichgültig, rein und klug,
Wer ohne Furcht und Hoffen ist,
Selbstsücht'gen Handelns sich begibt,
Der ist mein Freund zu jeder Frist.*

Bhagavadgita, indisches philosophisches Lehrgedicht, Entstehung zw. 5. und 2. Jh. v. Chr.

"Willst du in der Lebensweisheit fortschreiten, so verzichte auf Gedanken, wie diese: 'Wenn ich mein Vermögen außer acht lasse, werde ich nichts zu leben haben....' Denn besser ist's, Hungers zu sterben, wenn man nur ohne Schmerz und Furcht ist, als im Überfluss zu leben, aber ohne Ruhe der Seele... Fange also mit dem Unbedeutenden an! Ein bisschen Öl ist verschüttet, ein Restchen Wein gestohlen. Nun sage dir: So viel kostet mich Gleichmut, so viel die Gemütsruhe. Umsonst ist kein Gewinn."

Epiktet, ca. 50-125, bedeutender Vertreter der späten Stoa

"Vier Gründe sind es, dass die lebenden Menschen nicht zur Ruhe kommen: der eine ist das lange Leben, der zweite ist der Ruhm, der dritte ist der Rang und Stand, der vierte ist der Besitz. Um diese vier Dinge willen fürchten sie die Geister, fürchten sie die Menschen, fürchten sie die Macht und fürchten sie die

MASS UND MITTE

Strafe. Die das tun, sind Menschen, die nicht zur Besinnung kommen. Man kann sie töten, man kann sie am Leben lassen: ihr Schicksal wird von außen her bestimmt.“

Liezi, ca. 5. Jh. v. Chr., daoistischer Philosoph

Du wirst aufhören zu fürchten, wenn du aufhören wirst zu hoffen.

Hekaton von Rhodos, ca. 160-90 v. Chr., Stoiker

„Als ich noch nicht geboren war, was wusste ich da von den Freuden des Lebens? Heute – da ich noch nicht tot bin, was weiß ich davon, ob es im Tod nicht auch Freuden gibt? Vermag mich also das Leben nicht mehr zu knechten, warum sollte dann die Aussicht auf Gewinn mein Herz noch bewegen! Vermag mich der Tod nicht mehr zu schrecken, was sollte mich dann Verlust noch ängstigen!“

Shenzi, ca. 4 Jh. v. Chr., chinesischer Philosoph

„Die Welt missachten:

Dann ist der Geist unbeschwert.

Alle Dinge als unwichtig betrachten:

Nichts, das den Sinn mehr stört.

Leben und Tod als gleich ansehen:

Nichts mehr, das es zu fürchten gibt.

Gleiches in allen Wandlungen sehn:

Dann bleibt der Blick ungetrübt.“

Huai-Nan Dse, gest. 122 v. Chr. chinesischer Philosoph

„Der Weise kennt keine Angst vor der Armut, keine Abneigung vor der Niedrigkeit, keine Furcht vor dem Unbekanntsein. In ärmlicher Kleidung, die zerrissen ist, bei dürftiger Nahrung, die nicht sättigt, hinter einer Tür aus Reisig und leeren Fensterhöhlen freut er sich täglich unermüdet der Güte (Mitmenschlichkeit, Menschenliebe).“

Buch der Riten, Sitten und Gebräuche, kanonische philosophische Schrift der Chinesen

„Wer seine äußeren Verhältnisse für ein Glück hält, der wird die Angst nicht los. Ferner, wer sich von äußeren glücklichen Verhältnissen dahintragen (verführen) lässt, der kennt entweder ihre Veränderlichkeit oder er kennt sie nicht. Wenn er sie nicht kennt, wie kann man bei solch blinder Unwissenheit sein Los glücklich nennen? Kennt er sie aber, so muss er das zu verlieren fürchten, was er nach seiner eigenen Überzeugung einmal verlieren kann. Darum lässt ihn die fortgesetzte Angst nicht glücklich werden.“

Boethius, ca. 480-525 n. Chr., römischer Gelehrter, Politiker und Philosoph

Das Leben der Toren ist ohne dankbares Gedenken und voller Angst. Es ist ganz der Zukunft zugewandt.

Epikur

„Da wir aber den wahren Grund (für bestimmte Naturkatastrophen wie etwa Erdbeben) nicht wissen, ist alles noch schrecklicher für uns, da auch die Seltenheit solcher Geschehnisse unsere Angst steigert. Was man kennt, trifft nicht so schwer, während bei Ungewohntem die Angst größer ist. Warum aber ist uns etwas ungewohnt? Weil wir die Natur nur mit den Augen, nicht aber mit der Vernunft auffassen und nicht bedenken, was sie zu tun vermag, sondern nur, was sie getan hat. Also müssen wir Strafe leiden für diese Gedankenlosigkeit (negligentia, Unachtsamkeit), erschreckt wie über Unerhörtes, während dies doch nur ungewohnt ist, nicht aber unerhört.“

Seneca
